Neuss Düsseldorfer
HAFEN
ZEITUNG | JUNI 2015

Janine Pöhler
hat ein gutes Angebot in Neuss
Seite 15

Ticker: SchifffahrtsMuseum neu eröffnet +++ IHKen diskutieren über Verkehr +++ Infrastruktur zielgerichtet ausbauen +++ Feuerwehr lernt den Hafen Neuss kennen +++ Neue Projekte im Rheinhafen Krefeld +++ Schwerlasttransport ganz leicht +++

Seehäfen erweitern Kapazitäten

Antwerpen und Rotterdam bauen ihre Terminals in Erwartung neuer Mengen weiter aus

Foto: port of antwerpen

Die beiden größten Seehäfen Europas stellen sich auf die erwarteten Mengenzuwächse der kommenden Zeit ein: In Rotterdam eröffnete in Anwesenheit des Königs Willem-Alexander das APM Terminal Maasvlakte II.

Einpacken und umziehen heißt es im kommenden Jahr für die Mitarbeiter der MSC Reederei in Antwerpen. Sie werden ihr derzeitiges Gelände auf dem Delwaide Dock am rechten Scheldeufer verlassen und auf die gegenüberliegende Seite des Flusses umziehen, wo ein Ausbau der Kapazitäten auf einen Jahresumschlag von bis zu 11 Mio. TEU möglich ist. Über die frei werdenden Flächen auf dem Delwaide Dock verhandelt der Hafen derzeit mit dem Saudi Arabischen Unternehmen Energy Recovery Systems, das eine 3,7 Mrd. Euro-Investition plant, die 900 Arbeitsplätze schaffen könnte.

Gleichzeitig plant der Hafen, auf dem 1.000 Hektar großen Areal des Saeftinghe Dock bis 2021 ein neues Terminal, das in der ersten Stufe mindestens 5,1 Mio. TEU bewegen kann. Die Kosten hierzu werden auf rund 660 Mio. Euro veranschlagt. Einen Zeitplan für die zweite Ausbaustufe des Terminals, das in der Endphase einen mehr als 4 Kilometer langen Kai aufweisen wird, gibt es noch nicht.

Für eine weitere Fläche südlich des Delwaide Docks, die 88 Hektar große Churchill Industrial Zone wird ebenfalls ein Interessent gesucht, wobei der Hafen an einem Industriellen Investor oder Investoren interessiert ist.

Besuch

Foto: krefeld.de

Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe hat die Hochschule Niederrhein besucht und sich über den Fachbereich Gesundheitswesen informiert.

Jobmotor

Foto: rostock-port.de

An der Rostocker Hafenwirtschaft hängen nach einer Studie rund 15.900 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in der Stadt, im Landkreis sowie in Mecklenburg-Vorpommern.

Neuer Insel- und Uferparkt eingeweiht

Mit einem großen Familienfest wurde Ende Mai der neue Insel- und Uferpark auf der Hafenmole 1 in Neuss eröffnet. Stadt und Stadthafen Neuss GmbH hatten alle Neusserinnen und Neusser eingeladen, zum ersten Mal durch ihre neue Parkanlage zu spazieren – und viele Interessenten folgten diesem Angebot nur zu gerne.

Die Veranstalter hatten dazu ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, bei dem es viel zu sehen, zu hören und natürlich auch zu schmecken gab. Überall im Park traten Kleinkünstler auf, darunter ein Stelzenläufer und ein Clown-Zauberer. Die Sambaband Abraco sorgte mit brasilianischen Rhythmen für gute Stimmung. Mit dabei waren auch die in und um den Hafen ansässigen Unternehmen: Bei Pierburg etwa gab es blaue Zuckerwatte.

IMPULSE

Eine positive Bilanz der 29. IAPH Welthafenkonferenz zieht Gastgeber Hamburg Port Authority. 945 Gäste nutzten die Chance zum Austausch über intelligente Hafenkonzepte und diskutierten fünf Tage über die Zukunft der internationalen Häfen und intelligente Konzepte. Impulse kamen dabei nicht nur aus der Hafenwirtschaft, sondern zum Beispiel auch aus Luftfahrt, Zukunftsforschung, Politik und Wissenschaft.

Gemeinsame Basis

Jetzt an den Diskussionen beteiligen

Derzeit werden viele Weichen gestellt. Der LEP befindet sich in der Abstimmung. Die NRW IHKen haben sich mit dem Bundesverkehrswegeplan beschäftigt, die Regionalplanung Düsseldorf lag kürzlich aus und die Landesregierung schreibt gerade an der Neufassung des Wasserstraßenverkehrs und Hafenkonzeptes. Viel Papier, noch mehr Fakten und vor allem viel Diskussionsbedarf. Oder wie ich meine, Diskussionsmöglichkeit.
Und das ist gut so – ich bitte Sie sogar nachdrücklich, sich jetzt zu beteiligen, sich mit Ihren Ideen, Wünschen, Anforderungen und Problemen einzubringen. Damit wir dann zu konsentualen Entscheidungen kommen können, die allen Beteiligten verbindliche und verlässliche Grundlagen bieten. Auf denen wir dann unsere gemeinsame Zukunft entwickeln und aufbauen können. RAINER SCHÄFER

Feste verbinden uns

Stadt und Hafen muss kein Gegensatz sein

Viele Neusser haben die Eröffnung des neuen Insel- und Uferparks gefeiert. Das war nicht nur schöner Anlass für ein Fest. Es war auch ein Beleg, dass der Hafen immer mehr an die Innenstadt rückt und nun eine weitere, schöne Verbindung zwischen Kais und City besteht.
In Neuss war das Zusammenleben traditionell schon immer gut – eine schöne Verbundenheit, um die uns andere Standorte beneiden. Die Bürger der Stadt, Verwaltung, Politik und Unternehmen waren und sind sich des Wertes und des Nutzens des Hafens bewusst. Das freut uns und ist uns gleichzeitig natürlich eine Verpflichtung.
Deshalb sehen wir auch keine Probleme, wenn sich Stadt und Hafen annähern. Allerdings sollten sich beide Seiten darüber bewusst sein, welche Anforderungen und Wünsche der andere hat. Nur so lassen sich Missverständnisse und spätere Probleme vermeiden. Aber auch dazu sind solche Feste gut: man trifft sich, lernt sich kennen und verstehen. ULRICH GROSS

Maasvlakte eröffnet

Neues Containerterminal arbeitet beinahe vollautomatisch

Das nach eigenen Angaben weltweit sicherste, erste vollautomatisierte Null-Emissionen Containerterminal hat das Unternehmen APM Terminals in Anwesenheit des niederländischen Königs Willem-Alexander auf der Rotterdamer Maasvlakte II offiziell eröffnet.
Kim Fejfer, CEO von APM Terminals meinte, dass die Anlage eine neue Ära der Hafen Innovation einläute. Weltweit erstmalig werden auf einem Containerterminal ferngesteuerte STS Kranbrücken eingesetzt, um die Ladung zwischen Schiffen und einer landseitigen Flotte von 62 batteriebetriebenen Automated Guided Vehicles (AGVs Aufzüge) zu bewegen. Diese Fahrzeuge verfügen nicht nur über einen elektrischen Antrieb sondern kommen auch ohne Fahrer aus und bewegen die Blechkisten zwischen dem Kai und den Abstellflächen, einschließlich der Verladestellen zu Binnenschiffen oder Zügen. Die Fahrzeuge sind die ersten ihrer Art, die Container nicht nur heben sondern auch stapeln können.
Auf den Abstellflächen positioniert dann eine Flotte von 54 automatischen Schienenportalkranen (ARMGs) ebenfalls wieder Computergesteuert die Kisten in einem hochdichten Stapelsystem. Der Strombedarf des Terminals wird durch Windstrom gedeckt, so dass nicht nur keinerlei CO_2-Emissionen beziehungsweise Schadstoffe entstehen. Zudem soll der Betrieb auch im Vergleich deutlich leiser ablaufen als beim Einsatz von Dieselmotoren.
Bereits im Dezember war der kommerzielle Betrieb gestartet, in der ersten Ausbauphase hat das 500 Mio. Euro teure Terminal eine Kapazität von 2,7 Mio. TEU.

Einschätzung

Foto: www.hs-wismar.de

Prof. Sönke Reise, Hochschule Wismar, Fakultät Verkehrswissenschaften

Alle Prozesse verbessern

Lösungen für steigende Mengen finden

Warum macht es Sinn, über eine weitere Optimierung in den Containerterminals der Seehäfen nachzudenken? Wegen der weiter steigenden Mengen, die uns zwingen, Prozesse zu optimieren und Kapazitäten zu erweitern, wenn wir wettbewerbsfähiger Partner bleiben wollen.
In der Vergangenheit konnten wir wasserseitig kontinuierlich Steigerungen der Leistungsfähigkeit sehen. Die Seehäfen haben die wasserseitigen Prozesse und Techniken fokussiert, weil die Reeder die Kunden des Hafens sind und dort das Geld verdient wird.
Was nach wie vor eine Herausforderung darstellt ist die Landseite, die Abwicklung der Prozesse zu Lkw, Bahn und Binnenschiff. Sie werden nach meiner Einschätzung stiefmütterlich behandelt. Dieser Bereich erfuhr bislang nicht die Beachtung im Hinblick auf mögliche Prozessverbesserungen, die wünschenswert wäre.
Warum macht es Sinn, auch diese Prozesse zu betrachten? Weil auch hier die Verkehrsmengen stetig steigen und damit auch die Anforderungen. Entsprechend besteht landseitig zunehmend ein Druck – und der wird mit wachsenden Mengen weiter steigen, da die Kapazitätsgrenzen der Anlagen nach und nach erreicht sind.

KLASSISCH

M. Zietzschmann GmbH & Co. KG ist ein unabhängiges Familienunternehmen mit Sitz im Binnenhafen Neuss-Düsseldorf. Neben dem Betreiben von eigenen Lager- und Umschlagsbetrieben beschäftigen sich die Mitarbeiter mit Spedition im klassischen Sinne, nämlich Ware rechtzeitig, kosteneffizient und so ökologisch wie möglich von A nach B zu bringen. Hierzu bedienen sie sich aller gängigen Transportmittel.

Den Respekt der Mitarbeiter gewinnen

Tobias Haberland hat sich vor dreieinhalb Jahren entschlossen in das elterliche Familienunternehmen einzutreten

Schaut man in die einschlägige Wirtschaftspresse, scheint eine der größten Herausforderungen für traditionelle Mittelständler die Unternehmensnachfolge zu sein. Wie sieht das ein junger Mensch, der sich entschlossen hat, im Unternehmen der Familie aktiv zu werden? Und: Was ist das Geheimnis, einen solchen Übergang erfolgreich zu gestalten? Auf Spurensuche im Neusser Hafen: Hier ist Tobias Haberland vor dreieinhalb Jahren in das mehr als hundertjährige Familienunternehmen M. Zietzschmann GmbH & Co. KG eingetreten.

„Als geschäftsführender Gesellschafter bin ich ein bisschen Mädchen für alles", lacht der 32-Jährige. Und präzisiert dann direkt: „Im Prinzip bin ich hauptsächlich für die Organisation des Unternehmens verantwortlich. Dazu gehören das Personalmanagement, das Thema Genehmigungen und Investitionsentscheidungen – vieles selbstverständlich mit meinem Vater gemeinsam. Außerdem kümmere ich mich um verschiedene rechtliche Dinge, die beurteilt werden müssen."

Besonders stolz ist er auf sein „erstes Baby", das erfolgreiche Projektmanagement für den Neubau des Schüttgut-Terminals. Vor knapp zwei Jahren eröffnete der Komplex an der Heerdterbuschstraße. Haberland hatte unter anderem Architekt, Handwerker und Sachverständige koordiniert, Marktanalysen erstellt und vieles mehr.

Die Fachleute hätten ihn schnell als Ansprechpartner akzeptiert – ebenso wie die rund 30 Mitarbeiter des Unternehmens als Mitgeschäftsführer. „Ich habe allerdings das Glück, dass ich schon als Schüler regelmäßig in den Ferien im elterlichen Betrieb mein Taschengeld aufgebessert habe. Dadurch kenne ich die Alteingesessenen – und sie kannten mich", verrät er ein Erfolgsgeheimnis. „Wer sich schon als Junge die Finger dreckig gemacht und Einsatz gezeigt hat, wird schneller akzeptiert als wenn man einfach sagt ich bin der Chef. Man braucht diesen Rückhalt der Mannschaft, sonst passiert gar nichts. Aber diesen muss man sich durch Leistung selber erarbeiten und jeden Tag neu verdienen. Das kommt nicht zugeflogen."

Als Junge hatte er noch nicht das Ziel, einmal in das Unternehmen einzutreten. Auch der Vater habe die Berufswahl seiner Söhne nicht beeinflusst. „Ich denke, insgeheim hat er es sich gewünscht, dass einer von uns diese Wahl trifft. Aber es wäre nicht gut gewesen, Druck aufzubauen."

Entsprechend studierte Haberland zunächst BWL in Konstanz und Saarbrücken, absolvierte zusätzlich einen Master in Sydney. Er trat sogar in ein Trainee-Programm bei einer Frankfurter Privatbank ein. Als er jedoch nach einem Jahr das Angebot erhielt, eine feste Stelle anzutreten, zögerte er. „Ich merkte, dass ich an der Wirtschaft teilhaben wollte, selbst gestalten, etwas leisten statt andere zu beurteilen. Und da hatte ich das unendlich große Glück, dass unsere Familie ein Unternehmen besitzt und betreibt."

Noch dazu in der Logistik, die wie keine andere Branche extrem abwechslungsreich sei, wie er schwärmt: „Kein Tag ist wie der andere, ich kann sehr viel lernen und auch Perspektiven verwirklichen. Ich komme mit ganz vielen Leuten zusammen, die wirklich etwas tun und leisten." Und: Im Gegensatz zu einem Angestellten, so seine Bilanz, fließe der Erfolg direkt in das eigene Unternehmen. „Aber Unternehmertum und unternehmerisches Denken versuchen wir jedem bei Zietzschmann nahe zu bringen."

Der Vater habe sich über den unerwarteten Anruf schon gefreut. „Glaube ich", meint Haberland und lacht erneut. „Ich denke, ich habe ihn schon damit überrascht."

Und die Reaktion bei den Mitarbeitern? „Bei denen, die ich schon kannte, glaube ich schon, dass es sie gefreut hat. Die anderen haben erst einmal abgewartet. Da war eine völlig normale und gesunde Neutralität vorhanden. Diese Mitarbeiter muss ich nach und nach mit Leistung überzeugen. Und ich hoffe, dass sie das, was ich bisher getan habe, auch gutheißen."

Derzeit beschäftigt sich der Jungunternehmer damit, noch mehr Interessenten für das Schüttgut-Terminal zu gewinnen. Ihm ist es gelungen, Genehmigungen für den Umschlag und die Lagerung nicht nur von Düngemitteln, Mineralien und Baustoffen sondern auch von Wertstoffen sowie Grundstoffen für die Chemieproduktion zu erhalten. Was ebenso viel Zeit wie Nerven und Geld gekostet hat. Aber es hat sich gelohnt. „Wir können zum Beispiel Streusalz, Düngemittel, Chemieprodukte für die Wasseraufbereitung oder Mineralien für die Glasindustrie handlen. Es gibt kaum etwas an Schüttgütern, was wir nicht umschlagen und lagern können." Und natürlich auch den An- und Abtransport über wahlweise Straße, Schiene oder Wasserstraße organisieren. Mit den entsprechenden Verlagerungseffekten weg von der Straße hin auf Schiff oder Bahn.

„Das alles ist uns Mitte letzten Monats gestattet worden und wir gehen jetzt in den Betrieb. Aber ich denke, dadurch sind wir für die Zukunft noch ein bisschen besser aufgestellt", freut er sich ein weiteres Kapitel in der Unternehmensgeschichte geschrieben zu haben.

Neueröffnung mit zwei Tagen der offenen Tür

SchifffahrtsMuseum konnte Dank dem Engagement des Freundeskreises grundlegend renoviert werden

Wer wissen will, weswegen der Rhein nicht nur für die Landeshauptstadt von entscheidender und prägender Bedeutung ist, wie lange der Mensch schon die Wasserwege nutzt und welche Schiffe da an der Altstadt vorbei fahren, der hat jetzt (wieder) eine hervorragende Anlaufstelle. Nach rund einem Jahr Renovierung und mehrjähriger Neukonzeption eröffnete rechtzeitig für die Sommerferien das Schifffahrtsmuseum im Düsseldorfer Schlossturm am Burgplatz wieder seine Türen. Und das bietet tatsächlich alles unter einem Dach – und das jetzt noch deutlich besser.

Mit zwei Tagen der offenen Tür bei kostenlosem Eintritt beging die Mannschaft um Museumsdirektorin Dr. Annette Fimpeler das freudige Ereignis. Im Inneren konnten die zahlreichen Gäste bei bestem Eröffnungswetter attraktive Modelle von Schiffstypen sowie umfangreichen Erklärungen zur Bedeutung des Rheins für Wirtschaft, Handel und Leben am Strom bewundern. Das neue Museum beeindruckte auch Oberbürgermeister Thomas Geisel , der zusammen mit dem Präsidenten der NRW-Stiftung, Harry K. Voigtsberger, dem stellvertretenden Vorsitzenden des Kulturausschusses des LVR, Herrn Prof. Leo Peters und dem Vorsitzenden der Freunde und Förderer des SchifffahrtMuseums, Ernst Lamers, die offizielle Eröffnung vornahm.

Auch die „Laterne" in der Spitze des Schlossturmes lädt jetzt wieder zu einem Besuch ein.

„Das SchifffahrtMuseum mit seiner attraktiven Adresse im alten Schlossturm verkörpert in besonderer Weise die Bedeutung und die Verbundenheit unserer Stadt zum Rhein", zeigte sich der Oberbürgermeister beeindruckt. „Ganz besonders freue ich mich über das Engagement der Sponsoren bei der Neugestaltung des Museums. Von den Gesamtkosten von knapp 900.000 Euro steuerte die Stadt Düsseldorf 250.000 Euro bei. Der überwiegende Rest kam von verschiedenen Unterstützern, darunter der NRW-Stiftung, denen mein besonderer Dank gilt." Auch die Neuss Düsseldorfer Häfen hatten sich anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens großzügig mit 50.000 Euro beteiligt.

Dem Lob schloss sich auch Kulturdezernent Hans-Georg Lohe an: „Dieses herausfordernde Projekt war nur mit der Unterstützung der Sponsoren zu realisieren. Ganz besonders danken möchte ich dem Freundeskreis, der 640.000 Euro aus privaten Mitteln für die Renovierung zusammen getragen hat." Der Kulturdezernent lobt aber auch, dass die 900.000 Euro Gesamtsumme sehr sehr gut verwendet wurden. Der Schlossturm strahle nun eine ganz andere Bedeutung aus. „Eine neue Zeit ist eingezogen, die neuen Medien ergänzen das Konzept. Nicht zu viel, aber so, dass auch jugendliche Besucher angezogen werden und aufgefordert sind, sich aktiv zu beteiligen und sich einzubringen."

Der von allen Seiten gelobte Vorsitzende des Freundeskreises berichtete, dass es nicht einfach war, die Summe zusammen zu tragen. Deshalb gab er seinen Dank gleich weiter an die NRW-Stiftung, die mit 200.000 Euro die Basis gelegt hätte, weitere Unterstützer gewinnen zu können. „Seit sieben oder acht Jahren war es unser Wunsch, das Museum neu zu gestalten. Wir haben die Zeit genutzt, nicht nur in stundenlangen Gesprächen die Neukonzeption zu entwickeln. Es war auch nicht so einfach, in dieser kurzen Zeit das Geld zusammen bringen." Allerdings hatte sich der Vorstand verpflichtet, so Lamers weiter, erst mit dem Umbau zu beginnen, wenn der komplette Betrag zusammen sei. Genauso wie man sich von Anfang an auf eine moderne Gestaltung einschließlich einer hochwertigen technischen Ausstattung festgelegt habe, die nun viele Jahre halten soll. Besonderen Wert legte er auf die Feststellung, dass alle Vitrinen und Ausstellungsstücke Maßanfertigung seien.

Foto: panthermedia

FIRMENTEAMS TRETEN AN

Für Sonntag, den 28. Juni 2015, ist der erste Fußball-Business Cup in Neuss angekündigt, bei dem nur Firmen-Mannschaften gegeneinander antreten.

So bietet der Business Cup mit seinem umfangreichen Rahmenprogramm für Groß und Klein nicht nur eine Abwechslung zum Arbeitsalltag, sondern fördert zusätzlich die Unternehmensidentifikation und stärkt den firmeninternen Teamgeist, so die Organisatoren.

„Unsere Erwartungshaltung ist sehr positiv, wir freuen uns schon sehr auf ‚Neuss am Ball', auf unserem schönen Sportpark in Norf, sagt Dr. Hermann-Josef-Baaken, der Vorsitzende des TSV. Gemeinsam mit der Kommunikations-Agentur Rampenlicht ist der TSV mit Organisator dieses Cups.

Mehr Infos unter www.neuss-am-ball.de

Ein frischer Wind und bunte Farben

Das neu eröffnete Clemens Sels Museum hat die Umbauzeit genutzt, um ganz neue Wege einzuschlagen

Foto: Clemens Sels Museum

Präsentation der Kunst der Naiven mit Museumsdirektorin Dr. Uta Husmeier-Schirlitz im neu eröffneten Clemens Sels Museum.

Der frische Wind, der durch das sanierte Clemens Sels Museum Neuss weht, ist schon nach wenigen Augenblicken zu spüren: Der weiträumig gestaltete Eingangsbereich hinter der gläsernen Doppeltür lenkt den Blick der Besucher direkt auf die ersten Exponate der Sonderausstellung „re:set – abstract painting" in a digital world, die mit ihren großflächigen, farbenfrohen Formaten auf sich aufmerksam macht.

Es ist, als sei ein warmes Frühlingslüftchen durch das Museum gefahren und habe dabei seine bunten Akzente gestreut – und das sowohl in Gestalt der abstrakten Kunstwerke als auch mittels des neuen Farbleitsystems, das bei der Orientierung hilft: Der „grüne Raum" beherbergt die Gemälde des Mittelalters, die Symbolisten versammeln sich vor ockerfarbigem Hintergrund, und die Rheinischen Expressionisten heben sich von ihren hellblauen Wänden ab. Erstmals wurde in der Dauerausstellung ein Raum für die Kunst der Naiven geschaffen – sofort am lebendigen „zitronengelb" zu erkennen. Im würdigen Weiß historischer Gewänder präsentiert sich die geschichtliche Abteilung mit ihren römischen Artefakten, die viel über das antike Neuss verraten.

Museumsdirektorin Dr. Uta Husmeier-Schirlitz und ihr Team haben die Sanierungszeit genutzt, um das „Museum neu zu denken". Dabei bestand die Hauptaufgabe stets darin, eine Umgebung zu schaffen, in der sich die Besucher willkommen fühlen: So gestaltete das Team einen völlig neuen Museumskatalog sowie Audioguides in deutscher und englischer Sprache.

Wohlfühlen kann man sich auch in der neuen Cafeteria. Und der Shop, der jetzt schon durch die großen Fenster mit seinem erweiterten Sortiment lockt, ist schon einen Eintritt wert.

Zur Wiedereröffnung präsentiert das Clemens Sels Museum Neuss gleich drei ambitionierte Ausstellungsprojekte. Neben der völlig neu konzipierten Sammlung des Hauses, die unter dem Titel Neustart vorgestellt wird, sind mit dem bereits erwähnten re:set – abstract painting in a digital world aktuelle künstlerische Positionen zu sehen, die den Einfluss der neuen Medien und Gestaltungsmittel reflektieren. Desweiteren zeigt die Künstlerin Barbara Breitenfellner im Rahmen der Ausstellungsinitiative »25/25/25« der Kunststiftung NRW eine Traum Installation. In diversen Collagen bezieht die Künstlerin dabei die hauseigene Sammlung mit ein.

Als einziges Haus in Deutschland besitzt das Museum vier Werke von Gustave Moreau, dem Vater des Symbolismus, Lehrer der späteren Fauves und Vorbild der Surrealisten. Das Museumsteam freut sich, gleich zum Neustart eine einzigartige Neuerwerbung zeigen zu können: Maître X von Gustave Moreaus Lieblingsschüler Georges Rouault.

Anderthalb Jahre war der denkmalgeschützte Museumsbau geschlossen, rund zwei Millionen Euro wurden für die Sanierung des Baus aufgewandt.

http://www.clemens-sels-museum-neuss.de

Foto: Wim Wenders / Courtesy Blain | Southern

WIM WENDERS-WERKSCHAUEN

Der gebürtige Düsseldorfer Wim Wenders ist einer der bedeutendsten deutschen Regisseure, aber auch als Fotograf aktiv. In Kooperation mit der in der Landeshauptstadt ansässigen Wenders-Stiftung präsentieren nun Museum Kunstpalast und Filmmuseum zu seinem 70. Geburtstag umfassende Werkschauen seines Schaffens.

So zeigt das Museum Kunstpalast bis 16. August in Kooperation mit Wenders Images und der Wim Wenders Stiftung eine Auswahl von rund 80 großformatigen Fotografien und Landschaftspanoramen des Künstlers.

Noch bis Juli ermöglicht die Retrospektive „Im Lauf der Zeit" im Kino Black Box des Filmmuseums, die Filme von Wim Wenders nochmals zu sehen und setzt sich mit wichtigen Themen seiner Werke auseinander.

Nur beste Qualität für die Kunden

IMR Innovative Metal Recycling GmbH versorgt vom Rheinhafen Krefeld aus Schmelzen weltweit

Ganz besonders sorgfältig müssen die rund 105 Mitarbeiter der IMR Innovative Metal Recycling GmbH im Krefelder Hafen an der Hentrichstraße 68 arbeiten. „Als eines von wenigen Unternehmen versorgen wir die Edelstahlwerke mit den benötigten Schrotten – und das an Kunden auch im europäischen Ausland." Eine Aufgabe, die höchste Ansprüche an die Qualität der täglichen Arbeit stellt, wie Geschäftsführer Ulrich Müller erläutert: Eine kleine Verunreinigung, etwa Phosphor oder Blei, kann dazu führen, dass die Edelstahlschmelze beim Kunden unbrauchbar wird – rund 100 bis 150 Tonnen Edelstahl wären dann nicht mehr edel sondern fast wertlos.

Wer der kaufmännischen Geschäftsführerin Simone Konjkav über die Schulter in die Bilanzen schaut erkennt allerdings, dass das Team seit der Firmengründung 2008 nur beste Arbeit abgeliefert hat: Der Umschlag steigerte sich von 600 Tonnen im Gründungsjahr auf 220.000 Tonnen im abgelaufenen Geschäftsjahr 2014. Und damit haben die Mitarbeiter auch einen Beitrag zum Umweltschutz geleistet: Denn jede Tonne aus Krefeld ersetzt in den Schmelzen der Kunden Primärrohstoffe.

Bevor es so weit kommt, müssen die Mitarbeiter aber erst einmal im wahrsten Sinne des Wortes Hand anlegen. Schrott kaufen sie von bewährten Händlern oder sammeln ihn in eigenen Containern bei Industrie- und Produktionsfirmen. In Krefeld werden die Lieferungen gesichtet, in eigenen Anlagen geshreddert oder geschnitten und dann in ihre Einzelbestandteile sortiert: sprich gesiebt, gewaschen, von Magneten getrennt, per Hand sortiert, eventuell noch einmal behandelt.

Stetig wachsende Mengen belegen die hohe Qualität der Arbeit an der Hentrichstraße.

TRIMODAL

Wo möglich setzt IMR auf umweltfreundliche Transporte per Schiene und Wasserstraße, besonders bei den großen Mengen, die an die Kunden in der ganzen Welt gehen. „Und dafür ist unser Standort im Rheinhafen Krefeld natürlich ideal", erläutert Steffen Adam. Den wasserseitigen Umschlag übernimmt ein benachbartes Unternehmen.

Ausgewiesen

Dass den Mitarbeitern der IMR die Umwelt am Herzen liegt, können sie auch schriftlich nachweisen: Beide Standorte haben eine BImSch-Genehmigung. „Zudem sind wir zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb und haben für unsere Anlage ein Einzelzertifikat als Shredderbetrieb", erläutert Geschäftsführer Steffen Adam. Das Qualitätsmanagement ist nach ISO 9001 zertifiziert, außerdem gemäß EU-Verordnung. Nr. 333/2011, die vor allem im internationalen Warenverkehr mehr genutzt wird. Mehr unter http://www.imrecycling.de/agb.html

Konzeption

„Als Dienstleister und Partner des produzierenden Gewerbes stellen wir dem Bedarf entsprechend verschiedene Sammelbehälter und Container zur Verfügung", erläutert Geschäftsführer Ulrich Müller. Auf Wunsch erarbeiten die Mitarbeiter für die Kunden auch komplette Entsorgungskonzepte und erstellen Abfallbilanzen. Müller weiter: „Ein Angebot, mit dem wir unser Profil als Full-Service-Recycler abrunden."

Wertvolle Investition in Erfolgsstory

Sechs Auszubildende sollen den Personalbedarf des wachsenden Unternehmens decken

Gegründet wurde IMR Innovative Metal Recycling GmbH 2008 und hat heute drei Geschäftsführer: Simone Konjkav, Steffen Adam und Ulrich Müller. 2010 erfolgte der Umzug zu dem heutigen Hauptsitz des exandierenden Unternehmens nach Krefeld.

Zunächst auf eine Fläche an der Carl-Sonnenschein-Straße, dann auf das heutige Areal an der Hentrichstraße. Das wurde erst einmal gründlich saniert, mit wasserdichter Folie und doppelt bewehrtem Beton absolut wasserdicht abgedichtet. Alles Oberflächenwasser durchläuft heute ein zentrales Entwässerungssystem mit Ölabscheider und Sandfiltern. „Der Umweltschutz liegt uns als Recyclingbetrieb, dessen Aufgabe es ist, Wertstoffe zu bewahren, natürlich ganz besonders am Herzen", erklärt Adam aus Überzeugung.

Bestens ausgebildete Fachkräfte sichten die Wertstoffe.

2012 erfolgte die Genehmigung für den zweiten Bauabschnitt verbunden mit einem weiteren Ausbau der Anlagen. Gleichzeitig wurde ein weiterer Standort in Siegen eröffnet. „Insgesamt haben wir 35 Mio. Euro investiert", rechnet Simone Konjkav vor. Und damit nicht nur einen hochmodernen Betrieb geschaffen, der den neuesten Anforderungen und Gesetzen entspricht, sondern auch über 100 Arbeitsplätze. Tendenz ebenso wie die Umschlagsmengen übrigens stetig steigend: Derzeit werden drei gewerbliche und drei kaufmännische Auszubildende auf eine Karriere im expandierenden Unternehmen vorbereitet. „Motivierte und gut ausgebildete Mitarbeiter sind immer schwerer zu finden", erklärt die kaufmännische Geschäftsführerin. „Deshalb bilden wir komplett für den eigenen Bedarf aus."

Stärkung des Standortes

Netzwerke ausbauen sowie Trends und Innovationen aufspüren

Botschafter des Rheinlandes (von links): Rainer Schäfer, Thomas Klann und Benjamin Josephs.

Der Rhein-Kreis Neuss und das Rheinland gehören zu den bedeutendsten Logistikregionen Europas. Und diese Botschaft vermittelten sie auch auf der „transport logistic" in München.

„Im Rhein-Kreis Neuss bieten 1000 Unternehmen aus der Logistikbranche 20 000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze", so Benjamin Josephs, Wirtschaftsförderer beim Rhein-Kreis Neuss und Geschäftsführer des Logistikregion Rheinland e. V..

Der Rhein-Kreis Neuss präsentiert sich am regionalen Gemeinschaftsstand der Standort Niederrhein GmbH. Dort ist auch der Logistikregion Rheinland e. V. vertreten, bei dem der Rhein-Kreis Neuss Gründungsmitglied ist. „Ziel der Logistikregion Rheinland ist die Stärkung unseres Standorts. Dabei bietet die ‚transport logistic' eine gute Plattform, unsere Initiativen an alle Akteure der Branche zu kommunizieren", so Rainer Schäfer, Geschäftsführer der Neuss Düsseldorfer Häfen und stellvertretender Vorsitzender der Logistikregion. „Die Messe bietet zudem die Chance, unser Netzwerk weiter auszubauen und neue Trends und Innovationen aus der Branche mitzunehmen", ergänzt Thomas Klann von Dachser SE und auch stellvertretender Vorsitzender.

Erste Transporte rollen

Ambrogio: Kontakt auf der Messe führte zu konkretem Auftrag

„Der Besuch der ‚transport logistic' in München war für uns sehr positiv, vor allem in der Konstellation, dass wir in diesem Jahr auf einem Gemeinschaftsstand zu Gast waren. Die Organisation und die Infrastruktur seitens ‚Standort Niederrhein GmbH' waren ebenso professionell wie überzeugend", freut sich Dietmar Lonke, Geschäftsführer der Ambrogio GmbH über seinen Messebesuch. „Und das sowohl für uns als Aussteller als auch für die Besucher, wie sie uns gerne berichtet haben. Insofern war der Aufwand-Nutzen-Koeffizient sehr gut."

Zum einen freute er sich über die interessanten Referate, Vorträge und Diskussionen, die einen sehr guten Einblick in Entwicklungen, Trends und Tendenzen der Intermodal-Szene gegeben hätten.

Daneben lag aber auch bei den Neussern der Schwerpunkt in den Gesprächen mit Neukunden, der Ansprache potenzieller Kunden sowie dem Treffen mit bestehenden Partnern. „Wir hatten in allen Bereichen, in denen wir Firmen angeschrieben und eingeladen hatten, eine sehr gute Resonanz. Für mich ist das auch ein Stück Positionierung nach außen. Schließlich arbeiten wir auch viel mit internationalen Kunden zusammen. Da ist es positiv, wenn der Dienstleister ebenfalls auf einer Messe vertreten ist."

Und dann auch mit positiven Ergebnissen: Ein Interessent war bei der Suche im Messekatalog auf die Neusser aufmerksam geworden und hatte den Kontakt am Stand gesucht. „Wir haben mehrere Gespräche geführt, wurden uns schnell einig und noch diesen Monat stehen die ersten Transporte an." Auch solche Einzelfälle sind eben in München möglich.

Die Seehäfen standen im Fokus

Netzwerken und gute neue Kontakte

Eine sehr positive Bilanz der diesjährigen „transport logistic"-Messe in München zieht Karsten Scheidhauer, Managing Director der Optimodal B.V. „Wir hatten sehr interessante Kontakte, auch neue Bekanntschaften, die sich meiner Einschätzung nach nachhaltig entwickeln werden", freut er sich. Seine Mitarbeiter und er haben im Nachgang der Messe mehrere weiterführende Gespräche geführt – und wie der agile Neusser berichtet auch auf Initiative der potenziellen Kunden.

Extrem positiv sei bei den Gästen der Optimodal-Stand angekommen. „Diese Rückmeldung hat uns in dieser Intensität wirklich total überrascht. Bestimmt Dreiviertel der Gäste haben das Gespräch damit begonnen, dass sie den Stand gelobt haben." Eine Besucherin wollte gar kein Fachgespräch führen: „Sie hat gefragt, ob sie eine halbe Stunde ausspannen kann, weil der Stand wie eine Wohlfühloase aussah." Das durfte sie natürlich.

Allerdings ging es in den vier Messetagen auch um ernste

Die Mannschaft von Optimodal führte interessante Gespräche.

Allerdings schränkt er ein, dass eine Aufrechnung eines solchen Messemessebesuches schon im Grundsatz immer schwierig sei, „ein reiner Controller wird sicher nicht glücklich, weil eine finanzielle Bewertung der Verhältnismäßigkeit der Investition sicher nur schwer zu leisten ist." Stattdessen sieht er die durchaus anstrengende Fahrt nach München im wesentlichen als Netzwerken und Imagepflege. „Und das scheint uns gelungen zu sein auch wenn ein solches Urteil viel auf Bauchgefühl und Resonanz der Kunden beruht. Netzwerken ist nunmal in keinem Excel-Sheet darstellbar."

Themen: „Oftmals angesprochen wurde die Abfertigung der Binnenschiffe im Seehafen Rotterdam. In diesem Gebiet hat sich meine Befürchtung leider schon bestätigt", meint der Neusser wieder ganz ernst. Ein weiterer Schwerpunkt in den zahlreichen Fachgesprächen sei der Umweltschutz gewesen, andere interessierte die mögliche Nutzung des Netzwerkes von Kombiverkehr ohne dass man Kommanditist werden muss. „Wir haben festgestellt, dass immer mehr Interessenten nach Alternativen zu den großen Anbietern suchen, bei denen sie als Kunden nicht nur eine Nummer sind."

Jetzt mit Mitteln konkrete Projekte umsetzen

Ferlemann: „NRW wird vom Verkehrswegeplan profitieren" – Erhalt und Sanierung werden Priorität genießen

Es sind gute Nachrichten, die von der diesjährigen Verkehrskonferenz der nordrhein-westfälischen IHken kommen: Enak Ferlemann, Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium, verspricht ab 2018 einen Verkehrsetat von rund 15 Mrd. Euro – der Maut sei Dank. „Das ist eine Zahl, von der Verkehrsplaner immer nur geträumt haben", meinte er erfreut. Und forderte NRW-Verkehrsminister Michael Groschek auf, möglichst schnell die entsprechenden Ingenieurskapazitäten zu schaffen, um die entsprechenden Mittel auch in konkrete Projekte zu überführen. Denn das Land könnte als ebenso starke Wirtschafts- wie bedeutende Transitregion überproportional von dem Geldsegen profitieren. „Hilft der Bundesverkehrswegeplan NRW? Ganz klare Antwort: ja. Denn die Politik wird neu gesetzt. Der Ausbau Ost ist weitestgehend abgeschlossen, im Grunde ist das Thema bis auf ein paar kleine Dinge abgefrühstückt. Und machen wir uns nichts vor, in den letzten 25 Jahren haben wir den Aufbau Ost ein bisschen mit dem Verschleiß West bezahlt. Diesen Fehler müssen wir korrigieren - und das werden wir auch tun", versprach Ferlemann.

Die Verkehrsträger und ihre Drehscheiben Häfen werden vom Verkehrswegeplan profitieren.

Endlich sei angekommen, wofür NRW seit Jahren gekämpft habe, revanchierte sich Groschek. Die Infrastruktur als Basis für die Sicherung von Wohlstand und Arbeitsplätzen habe ihren festen Platz in der Politik gefunden. Mehr noch: Auch die Forderung des Erhaltes und der Sanierung vor dem Ausbau sei ein wichtiger Grundsatz, der nicht nur in der täglichen Arbeit sondern auch im Verkehrswegeplan Niederschlag finde.

Nach der Meinung des Ministers sind damit jedoch noch nicht alle Probleme gelöst. Mit Erhaltungsbauarbeiten gehe in einigen Bereichen auch ein Neubau einher, etwa wenn eine Autobahn saniert und dabei von zwei auf drei Spuren erweitert werde, um den Anforderungen gerecht werden zu können. Um dann in der Bürgerbeteiligung nicht kostbare Zeit zu verlieren, forderte Grochek auch die IHKen auf, für die Anforderungen des Verkehrs, der Unternehmen und der Wirtschaft zu werben und so Verständnis bei den Bürgern zu schaffen. Sonst würden sich die Planungsprozesse deutlich verlängern.

Sowohl Groschek als auch Ferlemann wollten auch Neubauprojekte nicht gänzlich ausschließen. Diese müssten jedoch einer strikten Priorisierung folgen. In dem Zusammenhang forderte Groschek Planungssicherheit und das Zusammenfassen verschiedener Projekte zu Paketen, damit Planungssicherheit hergestellt werden könne.

NRW muss stärker berücksichtigt werden

Die IHKen des Landes nennen Forderungen für den neuen Verkehrswegeplan bei ihrem jährlichen Kongress

Die nordrhein-westfälische Wirtschaft fordert von der Bundespolitik eine stärkere Berücksichtigung NRWs im neuen Bundesverkehrswegeplan und somit eine gezielte Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur in NRW. „Hiervon profitieren nicht nur die Unternehmen in NRW, sondern die gesamte deutsche Wirtschaft", betonte Ralf Kersting, Präsident von IHK NRW heute auf dem diesjährigen Verkehrskongress der nordrhein-westfälischen Industrie- und Handelskammern in Düsseldorf.

Viele nationale und zentraleuropäische Transportrouten verlaufen von, nach oder durch NRW. Infolge dieser hohen Verkehrsbelastung ohne eine angemessene Investitionstätigkeit seien die Sanierungs- und Ausbaubedarfe besonders groß, erklärte Kersting. Entsprechend weitreichend sei deshalb aber auch der Nutzen, der entstehe, wenn die zahlreichen Engpässe auf den Autobahnen in NRW mit höchster Priorität beseitigt werden. „Letztendlich ist es auch im nationalen deutschen Interesse, wenn die Verkehrsinfrastruktur in NRW so schnell wie möglich wieder in einen voll funktionstüchtigen Zustand versetzt wird", unterstrich der Unternehmer vor mehr als 200 Gästen. Kersting forderte im Beisein von NRW-Verkehrsminister Michael Groschek und dem parlamentarischen Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium, Enak Ferlemann, von der Verkehrspolitik mehr Hartnäckigkeit gegenüber konkurrierenden Politikfeldern. „Wir brauchen auch außerhalb der Verkehrs- und der Wirtschaftspolitik die Einsicht, dass eine belastbare Verkehrsinfrastruktur eine der Grundvoraussetzungen ist, damit unsere heimischen Unternehmen sich dem internationalen Wettbewerb erfolgreich stellen können, damit sie Arbeitsplätze sichern und neu schaffen, dass sie Umsätze erzielen, Erträge erwirtschaften und hierauf – ebenso wie die Mitarbeiter – Steuern und Sozialbeiträge zahlen", betonte Kersting.

Der Rhein ist eine der wichtigsten Verkehrsrouten Europas.

„Ein breites Bekenntnis zu einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur gepaart mit dem Willen, die Umsetzung anzustoßen, wäre nicht nur ein Segen für Industrie, Handel und Logistikwirtschaft in unserem Land. Es wäre auch ein wichtiges Signal in Richtung der nationalen und internationalen Projektentwickler und Investoren. Ein Signal, mit dem NRW sich zu seiner industriellen und logistischen Kompetenz bekennt und die für diese Schlüsselbranchen erforderlichen Rahmenbedingungen wiederherstellt", merkte Kersting an.

„Was wir deshalb zu allererst brauchen, ist ein verlässlicher Finanzierungsrahmen für die Erhaltung und die gezielte Weiterentwicklung der Verkehrsnetze", betonte der Präsident der IHK NRW ein weiteres Anliegen.

Infrastruktur auf Veränderungen einstellen

Der neue Block „Fortuna" und die Fernwärme ersparen den Düsseldorfern bis zu 600.000 Tonnen CO_2

Foto: Stadtwerke Düsseldorf AG

Der dritte RegioGipfel Rheinland am 8. Mai in der Turbinenhalle der Stadtwerke Düsseldorf hat es gezeigt: Den Kommunen um die Städte Düsseldorf und Köln bieten besondere Wachstumsmöglichkeiten. Auch für den Gastgeber, den Stadtwerken Düsseldorf, entstehen durch diese erfreuliche Entwicklung Chancen, wie der Vorstandsvorsitzende Dr. Udo Brockmeier, erläutert. „Düsseldorf ist, wie auch andere Städte der Metropolregion Rheinland, eine wachsende Stadt: Die Parallelität von Strukturwandel und Wachstum prägt die Herausforderung an den Ausbau moderner, nachhaltiger Infrastrukturen im besonderen Maße."

„Es ist eine angenehme Besonderheit, die man nicht in jeder Region Deutschlands erzählen kann", erläutert Brockmeier weiter. Der Rückgang von Montan- und Schwerindustrie gebe den Platz für die Neuschaffung von Wohngebieten und Gewerbe. Zudem kann sich die Landeshauptstadt gegenüber dem Trend anderer Ballungsräume über einen kontinuierlichen Bevölkerungszuwachs freuen.

Anders als in manch anderem Umfeld sei es jedoch nicht damit getan, bestehende Energieinfrastrukturen durch moderne, klimaschonende Neubauten zu ersetzen, „als darum, den wachstums- oder veränderungsbedingt ohnehin notwendigen Ausbau von Beginn an zukunftsweisend zu gestalten", gibt der Vorstandsvorsitzende zu bedenken.

Und er machte deutlich: „Wenn wir diesen Zeitpunkt verpassen, dann wird ein Ausbau dennoch erfolgen. Aber wir werden die Chance vergeben, ihn im Sinne der Energiewende zu gestalten. Das ist eine sehr sehr große Chance aber auch eine Herausforderung. Das muss man erkennen, wenn man sich in einem herausfordernden, wachsenden Markt bewegt."

Für die Stadtwerke Düsseldorf bedeute dies einen weiteren konsequenten Ausbau der klimafreundlichen Kraft-Wärme-Kopplung. Denn der Energieverbrauch einer Stadt gehe heute zu rund der Hälfte auf die Wärmeversorgung zurück. Mit einem intelligenten Wärmesystem, das neben der Fernwärme auch regenerative Energien und industrielle Abwärme integrieren kann, würde eine leistungsfähige Basis für die Erreichung der Klimaschutzziele entstehen

Ein Schläfchen in der warmen Mittagssonne

Die Europäische Sumpfschildkröte ist „Reptil des Jahres 2015" – natürliche Bestände fast komplett verschwunden

Die Europäische Sumpfschildkröte ist die einzige Schildkrötenart, die in Mitteleuropa natürlicherweise vorkommt. Sie wird in den Roten Listen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz als „vom Aussterben bedroht" eingestuft. Sie besiedelt ein ausgedehntes Verbreitungsgebiet, das sich vom westlichen Nordafrika, Portugal und Spanien mit großen Verbreitungslücken in West- und Mitteleuropa ostwärts bis zum Aralsee und nach Kleinasien, im Norden bis nach Lettland erstreckt.

Man unterscheidet derzeit sechs Unterarten. In den westlichen Gebieten Deutschlands sind die letzten ursprünglichen Vorkommen der Europäischen Sumpfschildkröte vor rund 300 Jahren erloschen. Nach aktuellem Stand existieren nur noch in Brandenburg freilebende Restbestände. Nachweise dieser Art in allen anderen deutschen Bundesländern gehen auf kontrollierte oder unkontrollierte Aussetzungen zurück.

Foto: www.dght.de

Die schönen Teichbewohner sind sehr selten geworden.

In Mitteleuropa sind die Wohngewässer der Europäischen Sumpfschildkröte relativ flache, stehende Gewässer, die leicht von der Sonne erwärmt werden und sich häufig durch einen reichen Pflanzenbewuchs im Wasser und Uferbereich auszeichnen. Der Lebensraum der Reptilien umfasst neben dem Wohngewässer auch die nähere und weitere Umgebung mit Überwinterungsquartieren, Eiablagestellen und Jungtierhabitaten.

Die Europäische Sumpfschildkröte ist eine tagaktive Wasserschildkröte, die in der Natur sehr scheu und selten zu beobachten ist. In Mitteleuropa hält sie eine ausgedehnte Winterruhe. Abhängig von den Klimabedingungen endet die Überwinterung zwischen Ende Februar und Mitte April. Die Tiere bleiben in der Regel bis in den Spätherbst hinein aktiv.

Im Frühjahr und Herbst sonnen sich Europäische Sumpfschildkröten oft in den Mittagsstunden am Gewässerufer und auf Baumstämmen. An heißen Sommertagen erfolgen die Sonnenbäder in den Vor- und Nachmittagsstunden.

Eine gemeinsame Sprache sprechen

Bei der Einladung zum Hamburger Hafengeburtstag betonen Rheinländer und Hanseaten Verbundenheit

Jedes Jahr im Mai kommt der Hamburger Hafen nach Düsseldorf, um mit seinen Freunden an Rhein und Ruhr zu feiern. NRW-Staatssekretär Dr. Günther Horzetzky dankt für die Verbundenheit, die sich auch in Zahlen ausdrücke: Von den hunderten Hamburger Güterzügen pro Tag würde ein Großteil nach oder durch NRW rollen. Oft nicht als Transit sondern verbunden mit Wertschöpfung, da NRW nach Bayern zweitwichtigste Containerhinterlandregion der Hanseaten sei. „Deshalb ist auch eine neue Kooperationsvereinbarung entstanden, die wir als Land bewusst eingegangen sind." NRW benötige alle Seehäfen in ihrer optimaler Funktion für die Logistik benötige.

So sei Hamburg auch ein Partner der Landespolitik, um auf Bundesebene eine gemeinsame Sprache zu sprechen, wenn es um Mittel für Logistik, Infrastruktur, Häfen, Wasserstraßen und Schieneninfrastruktur gehe, „kurz für alles was unsere Wirtschaft nach vorne bringt."

Foto: Hafen Hamburg

NRW und Hamburg wollen gemeinsam Transporte auf Schiff und Bahn verlagern.

Ein Anliegen sei auch der Modal Split. „Seine Veränderung ist dringender nötig denn je. 79 Prozent der Container werden nach wie vor mit dem Lkw transportiert. Gerade hier gilt es anzusetzen und gerade bei dem Transport Wasserstraße sehen wir ein großes Potenzial. Denn NRW zeichnet sich durch viele Wasserstraßen und Häfen aus."

Und jedes Jahr bringen die Nordlichter auch gute Nachrichten mit. Dieses Mal, dass der Hamburger Hafen im Jahr 2014 mit einem Gesamtumschlag von 145,7 Millionen Tonnen das bisher beste Ergebnis seiner Geschichte erreicht hat. Das entspricht einem Wachstum von 4,8 Prozent. Besonders gut entwickelte sich mit insgesamt 102,7 Millionen Tonnen (+ 6,1 Prozent) der Stückgutumschlag. Auch der Massengutumschlag trug mit 43,0 Millionen Tonnen (+ 1,7 Prozent) zum Rekordumschlagergebnis in Deutschlands größtem Universalhafen bei. Das Jahr 2014 stellt für den Hamburger Hafen einen historischen Rekord im Seegüterumschlag dar. Nie zuvor wurden im Hamburger Hafen mehr Güter gelöscht und geladen. „Möglich wurde ein Jahr der Umschlagrekorde, weil Hafenkunden und Reeder auf Hamburg setzen und die Leistungsqualität unseres Hafens schätzen. Die hervorragende Leistungsstärke des Hafens und seine vielen Dienstleister für Umschlag, Logistik und Transport sowie die sehr guten Liniendienst- und Verkehrsanbindungen überzeugen", betont Hafen Hamburg Marketing e. V. (HHM) Vorstand Axel Mattern.

RheinPorts Informationssystem gestartet

Antwerpener Entwickler versprechen Zeitersparnis, Kostenreduzierung und noch mehr Sicherheit in Häfen

Die Arbeitsgemeinschaft RheinPorts Basel – Mulhouse – Weil hat auf der Transportmesse in München das RheinPorts Information System (RPIS) vorgestellt. Das RPIS ist eine innovative webbasierte IT-Plattform zur Planung der Containerverkehre an den sieben RheinPorts-Containerterminals mit einem Buchungssystem für Binnenschiffe, Containerdatenaustausch in Echtzeit und elektronischer Zollabwicklung.

Das RPIS wird schrittweise in enger Zusammenarbeit mit den Terminalbetreibern und Binnenschiffreedereien eingeführt. Das erste Modul zum Slotmanagement der Binnenschiffe wird zeitnah in Betrieb genommen.

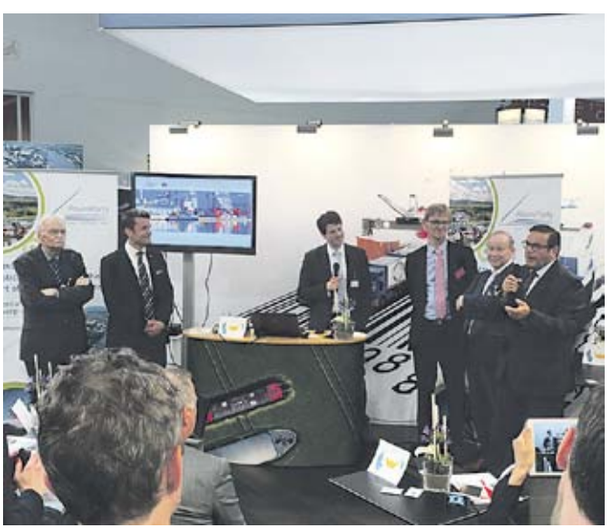


Foto: Port of Antwerp

John Kerkhof, Manager APCS, Dr. Stefan Wiech, Partner HPC GmbH, und Hans-Peter Mösch, Geschäftsführer RheinPorts.

Die RheinPorts-Häfen läuten mit der Einführung des modernen und kosteneffizienten Systems ein neues Zeitalter für die Binnenschifffahrt am Oberrhein ein. RheinPorts beabsichtigt, das System später an weiteren Binnenterminalstandorten als Standardsystem zur Verfügung zu stellen.

Das RheinPorts-Modul basiert auf dem Barge Traffic System (BTS) des Hafens Antwerpen. BTS ist eine Web-Applikation, die der Hafen Antwerpen vor einigen Jahren als einzigartiges Verkehrsplanungs- und Liegeplatzbuchungssystem für die hafeninternen Binnenschiffverkehre entwickelt hat. Es bietet deutliche Vorteile für Binnenschiff- und Terminal-Betreiber, wie mehr Transparenz und bessere Verkehrskontrolle, so die Entwickler. Dieses hat wiederum eine deutliche Zeiteinsparung zur Folge.

Enge Absprache

„Die existierende BTS-Applikation entspricht bereits den meisten der Anforderungen von RheinPorts", sagt APCS-Manager John Kerkhof. „BTS wird es ermöglichen, Daten transparent darzustellen, damit Binnenschiffe realistische Zeitfenster anfordern können und eine praktikable Fahrplanung erstellt werden kann. In Antwerpen setzen wir dieses System seit einigen Jahren ein, zur großen Freude der Nutzer. BTS bietet effizientere Umschlags- und kürzere Abfertigungszeiten für Binnenschiffe." Außerdem garantiert das System ein effizientes Verkehrsmanagement und größere Sicherheit.

Neue Logistikansiedlung im Rheinhafen

Vorbereitung zur Neuansiedlung der VGG Handels AG am Krefelder Wendebecken sind angelaufen

Die Anforderungen der VGG Handels AG für die geplante Neuansiedlung waren erheblich: Über 110.000 Quadratmeter Grundstücksfläche werden benötigt, zudem soll der Import von Elektrogeräten über ein naheliegendes Containerterminal abgewickelt werden – Anforderungen, die mittlerweile in dieser Dimension nur noch schwer zu erfüllen sind.

Die freien Grundstücksareale im Rheinhafen Krefeld bedienen diese Anforderungen, denn neben auskömmlichen Flächenreserven am südlichen Wendebecken steht am Hafenkopf ein Containerterminal zur Verfügung, über welches der notwendige logistische Vorlauf optimal organisiert werden kann.

Foto: Rheinhafen Krefeld

So könnte die Neuansiedlung am Krefelder Wendebecken einmal aussehen.

Besonders zu erwähnen ist, dass zur Umsetzung des Projektes Grundstücke der Südhafen GmbH (Duisburger Hafen AG) und der Hafen Krefeld GmbH & Co. KG gemeinsam vermarktet werden. Zuvor musste jedoch der auf diesen Grundstücksbereichen liegende Hüttensand verlagert werden.

Auf den Flächen sollen nun in den nächsten Monaten eine rund 70.000 Quadratmeter große Logistikimmobilie und ein Verwaltungsgebäude entstehen, von der aus Deutschland mit Elektrogeräten beliefert werden soll.

Es erfolgt eine intensive Hafennutzung. Die über das Terminal am Hafenkopf umgeschlagenen Importcontainer werden vom Hafenkopf über die Bataverstraße und die neue Hafenringstraße zur Anlage gebracht. Dort erfolgt dann die Lagerung und Kommissionierung. Die Auslieferung an die Kundschaft ist im Straßentransport vorgesehen. Mit Errichtung der Logistikimmobilie und organisatorischer Konsolidierung der Unternehmensgruppe werden bis zu 250 Arbeitsplätze entstehen.

Die Logistikimmobilie wurde, ausgehend von der konstanten Geschäftsentwicklung und nachhaltigen Wachstumsplänen des Unternehmens, so dimensioniert, dass sie auch langfristig ausreichend Entwicklungsmöglichkeiten bietet. Rund ein Drittel der Logistikfläche soll deshalb zunächst für fünf Jahre an Unternehmen vermietet werden, die in das Hafenkonzept passen. Die Auswahl geeigneter Unternehmen erfolgt in enger Abstimmung mit dem Rheinhafen Krefeld.

Mit der Planung der Immobilie wurde die duisport consult GmbH beauftragt, eine Tochtergesellschaft der Duisburger Hafen AG, die auf eine langjährige Erfahrung bei der Realisierung vergleichbarer Logistikprojekte zurückgreift. Die Stadt Krefeld und der Rheinhafen Krefeld begleiten und unterstützen dabei die Planungs- und Genehmigungsprozesse des Investors.

Über Krefeld in Märkte in ganz Europa

Bauhaus verhandelt über ein Großprojekt im Süden des Hafens – Containerumschlag am Hafenkopf

Das Unternehmen Bauhaus (Slogan: „Wenn's gut werden muss.") zieht es in den Rheinhafen Krefeld. Wie die beiden Geschäftsführer Sascha Odermatt und Elisabeth Lehnen erläutern, möchte das Schweizer Handelsunternehmen an der Fegeteschstraße ein Logistikzentrum errichten. Das Gelände gehört der Stadt Krefeld.

Genauer geht es um rund 130.000 Quadratmeter Fläche auf denen rund 60.000 Quadratmeter Hallen entstehen könnten – die ersten könnten bereits Ende des Jahres in Betrieb gehen, wenn die derzeit laufenden Verhandlungen zu einem Erfolg führen. In der Endphase

Das Containerterminal ist Teil der logistischen Planungen.

könnten so rund 250 bis 300 Arbeitsplätze entstehen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter würden dann aus dem „Europe Import Lager" in Gellep-Stratum aus Fachmärkte auf dem ganzen Kontinent beliefern.

Dazu, so die Verhandlungspartnerin der Krefelder, die Einkaufsgesellschaft der Bauhaus Gruppe Bahag aus Mannheim, sei auch ein erheblicher Umschlag von Containern im Terminal am Hafenkopf erforderlich. Die Rede, so Odermatt, sei von 10.000 TEU pro Jahr.

Die Bahag würde das Gelände in Erbpacht übernehmen, da der Hafen Krefeld keine Grundstücke verkauft.

„Wir freuen uns, dass wir das Interesse eines weiteren Großkunden zur Prüfung einer Ansiedlungsmöglichkeit im Rheinhafen Krefeld wecken konnten und hoffen, dass die Verhandlungen in Kürze abgeschlossen werden können", so Elisabeth Lehnen.

Die Erfolgsgeschichte des Unternehmens Bauhaus begann im Jahr 1960 in Mannheim: Im Frühjahr eröffnete das erste Fachcentrum. Durch die Bündelung verschiedenster Fachsortimente unter einem Dach – noch dazu in Selbstbedienung – setzte Baushaus damals Maßstäbe für den Handel. Eine riesige Auswahl, erstklassige Qualität zu günstigen Preisen und eine gute Erreichbarkeit gehörten von Anfang an zu den Grundprinzipien.

Diese Grundsätze bilden auch nach wie vor die Basis für den Erfolg des Spezialisten für Werkstatt, Haus und Garten.

Mehr Container bewegt

RheinCargo mit erfolgreichem Messeauftritt in München

Foto: Fuchs

Modern, offen, freundlich: Der Messestand der RheinCargo in München.

Alle zwei Jahre wird München zum Mekka der Logistikbranche. Auch RheinCargo war Anfang Mai wieder mit einem Stand in München vertreten. Das Gemeinschaftsunternehmen der HGK und der Neuss-Düsseldorfer Häfen präsentierte Kunden, Geschäftspartnern und Journalisten sein breites Leistungsspektrum in der Hafen- und Schienenlogistik sowie im Bereich Immobilien. „Es war ein erfolgreicher Auftritt. Wir haben viele neue Kontakte geknüpft und wollen jetzt neue Kunden von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen", so Geschäftsführer Rainer Schäfer.

Beim Transport auf der Schiene ist RheinCargo 2014 gegen den Trend weiter gewachsen. Während die Gesamtmenge der in Deutschland per Eisenbahn beförderten Güter um 2,3 Prozent zurückging, steigerte sich RheinCargo um 0,5 Prozent auf 24,1 Millionen Tonnen und fuhr deutlich mehr Zugkilometer (plus 4,4 Prozent). Auch der Containerumschlag in den Rheinhäfen Köln, Neuss und Düsseldorf legte zu.

„Diese Entwicklung bestätigt unsere Strategie, weiter auf den kombinierten Verkehr zu setzen und die Umschlagskapazitäten für Container auszubauen", betont Schäfer. (mf)

Contargo ausgezeichnet

Achter „Eco Performance Award" für den Tarifrechner

Das Nachhaltigkeitskonzept von Contargo wurde am Vorabend der Messe „transport logistic" in München mit dem Eco Performance Award ausgezeichnet. Im Mittelpunkt der Bewerbung um die führende europäische Auszeichnung für Nachhaltigkeit im gewerblichen Güterverkehr stand IMTIS, der Tarifrechner von Contargo.

„Contargo hat uns mit seinem integrierten Konzept, der Definition messbarer Ziele und deren Entwicklung im Rahmen einer langfristig angelegten Unternehmensstrategie voll überzeugt", begründet EPA-Juryvorsitzender Prof. Dr. Wolfgang Stölzle von der Universität St. Gallen die Entscheidung der Fachjury.

Kristin Kahl, Sales Manager und Sustainable Solutions Manager bei der Contargo GmbH & Co. KG nahm den Eco Performance Award bei der feierlichen Preisverleihung am Vorabend der „transport logistic" 2015 in München entgegen: „Wir freuen uns sehr, dass unser langjähriges Engagement für das Thema Nachhaltigkeit mit diesem Preis gewürdigt wird und damit auch die aus unserer Sicht verdiente Aufmerksamkeit erhält."

Die Contargo-Gruppe hat die Fachjury insbesondere mit ihrem Tarifrechner IMTIS und einem ökonomisch, ökologisch und sozial glaubwürdigen Nachhaltigkeitskonzept überzeugt. Kristin Kahl: „Der Kombinierte Verkehr ist auf den ersten Blick komplex. IMTIS trägt dazu bei, ihn transparent zu machen – nicht nur in Bezug auf den Preis und die Dauer, sondern auch auf die CO_2-Emissionen eines Transports. Das passt zu Contargo, denn wir achten darauf, die nachhaltige Entwicklung auf allen Unternehmensebenen zu fördern."

Gemeinsam noch stärker

Logistik ist für Niedersachsen bedeutend

Erstmals präsentieren sich auf der „transport logistic" alle niedersächsischen Hafen-Organisationen unter der Dachmarke Seaports of Niedersachsen auf dem von der gleichnamigen Hafenmarketinggesellschaft organisierten Messestand. Hierzu zählten die landeseigene Infrastrukturgesellschaft Niedersachsen Ports sowie die Vermarktungsgesellschaft Container Terminal Wilhelmshaven JadeWeser-Port-Marketing. Außerdem nutzen zahlreiche niedersächsische Umschlagsbetriebe, Logistiker und Reedereien den Stand für ihre Kundengespräche. Niedersachsens Wirtschaftsminister Olaf Lies sowie eine Delegation des Unterausschusses Häfen & Schifffahrt im Niedersächsischen Landtag informierten sich über neue Trends und Entwicklungen der Logistikwirtschaft.

Lies verdeutlichte mit seinem Besuch die hohe Bedeutung der Logistik für die Landesregierung. Gemeinsam mit Unternehmensvertretern und einer ebenfalls angereisten Delegation aus dem Unterausschuss Häfen & Schifffahrt in Niedersächsischen Landtag hatte der Minister während eines Messerundgangs unter anderem das Gespräch mit wichtigen Hafenkunden gesucht. Die Politiker werteten den Messebesuch als wertvollen Beitrag für die weitere Diskussion der Hafenpolitik im Land, konnten sie doch zahlreiche Informationen zu den Entwicklungen der Hafen- und Logistikwirtschaft vor Ort aus erster Hand erhalten.

Beim gemeinsamen Kundenempfang des Niedersächsischen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr, Seaports of Niedersachsen, Container Terminal Wilhelmshaven JadeWeser-Port Marketing, Niedersachsen Ports und Logistikportal Niedersachsen betonte Lies die logistischen Qualitäten und Funktionen sowie die guten Infrastrukturvoraussetzungen und die leistungsfähige Hafen- und Logistikwirtschaft, die Niedersachsen biete.

Niedersachsens Universalhafen-Gruppe hat sich erfolgreich vor allem in hochspezialisierten Nischenmärkten etabliert und leistet einen erheblichen Beitrag zur Wertschöpfung und Schaffung von Arbeitsplätzen entlang der Küste.

Foto: Seaports

Der Niedersachsenabend auf dem Seaports-Stand bot zahlreiche Gelegenheiten zum Networking

Bonner machen gerne in Düsseldorf fest

Schifffahrtsunternehmen transportieren Touristen und Kaufkraft in die Kommunen entlang des Rheins

Düsseldorf ist ein beliebtes Ziel für Touristen, die zu Tausenden unter anderem in die Altstadt strömen. Auf dem Weg sind sie teilweise Gast der Schiffe der Bonner Personenschiffahrt, die zwei Anlegebrücken in der Innenstadt betreibt. Eine am Schlossturm an der Freitreppe, der andere am Tonhallenufer nahe dem großen Parkplatz.

Die fünf Schiffe der Bonner Personenschiffahrt sind genossenschaftlich organisiert, es handelt sich um einen Zusammenschluss traditioneller Familienbetriebe. Ein nicht alltägliches Konzept, das sich aber bewährt hat, wie Clemens Schmitz, Kapitän des Katamarans „Filia Rheni", berichtet.

Am Steiger in Düsseldorf finden Interessenten die aktuelle Hafenzeitung.

Die Schiffe mit einer Kapazität zwischen 100 und 350 Personen haben ihr Hauptfahrgebiet am Rhein zwischen Bonn und Siebengebirge, die 30 Anlegebrücken liegen aber eben auch an der Mosel und in der Landeshauptstadt. Sie werden sowohl für Linien- als auch für Charterfahrten genutzt. Ein weiteres wichtiges Geschäftsfeld sind gerade in Düsseldorf und Köln die Hotelschiffe, die dort während der Messen fest machen. Die Reservierungen der Kreuzfahrtschiffe in Düsseldorf übernimmt Hafenmeister Michael Reindorf von der RheinCargo.

Jede dieser Anlegestellen ist für die Bonner Personenschiffahrt eine erhebliche Investition. Zumal viele in den vergangenen Jahren aufwändig erweitert wurden. „Früher maßen die Schiffe 110 Meter – heute sind 135 Meter Länge die Regel", erklärt Schmitz. 250.000 bis 300.000 Euro kostet eine moderne Anlegebrücke. Allerdings bedingt der Zuwachs auch, dass noch mehr zahlungskräftige Passagiere nach Düsseldorf kommen. Und das bedeutet noch mehr Umsatz für Gaststätten und Geschäfte. „Natürlich stellen wir uns auf diese und andere Trends im Tourismus ein. Das muss man einfach, denn sonst fahren gerade die Hotelschiffe vorbei und suchen sich andere Anlegeplätze - auch an Düsseldorf."

Entsprechend wünscht sich Schmitz auch im Namen der anderen Unternehmen, die die Kommunen entlang der beliebten Wasserstraßen ansteuern, bei Fragen und Anliegen etwas mehr Verständnis und Entgegenkommen von den Behörden. „Schließlich bringen wir über unsere Anlegestellen Touristen und Kaufkraft in die Stadt."

Mehr Informationen gibt es im Internet unter b-p-s.de

Logistik auf dem Weg in die Zukunft

Auf Einladung der EUFH zeigten Wissenschaftler in Köln, wie Technologien unsere Welt verändern werden

In Zusammenarbeit mit namhaften Unternehmen und Verbänden der Logistik-Branche wie der RheinCargo und der HGK hatte die Europäische Fachhochschule (EUFH) jetzt in den Börsensaal der IHK in Köln zum 5. EUFH-Logistiktag eingeladen. Unter dem Motto „Die Zukunft hat gestern begonnen – intelligente Technologien revolutionieren die Logistikwelt" erhielten die erfreulich zahlreichen Besucher die Gelegenheit, live zu erleben und zu erfahren, wie die Technologien von morgen wirklich funktionieren, die schon heute in aller Munde sind.

Foto: Europäische Fachhochschule (EUFH)

Prof. Philipp Precht, Dekan Fachbereich Logistikmanagement.

Die rasante Entwicklung intelligenter Technologien führt – nicht nur in der Logistik – zu einem schnellen Wandel unserer Umwelt. Die Wissenschaftler der EUFH sind dabei überzeugt, dass die Zukunft diesen neuen Technologien gehören wird: der digitalen Produktion, der vernetzten Fabrik und der digitalen, vernetzten sowie wechselseitig kommunizierenden Verkehrs- und Logistiksteuerung. „Intelligente Technologien optimieren Prozesse und sind nachhaltige Treiber des Wachstums", so Prof. Helmut Keim von der EUFH.

Doch wie funktioniert eigentlich der Future Truck ohne Fahrer am Steuer, die selbst denkende und rechnende intelligente Palette oder das unterirdische, automatische Güterversorgungssystem, das vielleicht schon morgen in Städten und Ballungsgebieten ganz alltäglich sein wird? Oder wie soll der Warentransport per Drohne unsere Straßen entlasten?

Technikverantwortliche und Erfinder gaben interessierten Gästen spannende Einblicke in die Logistikwelt von morgen. So stellte Dr.-Ing. Mathias Dobner, Geschäftsführer Terex MHPS GmbH, das automatische Containerhandling im Binnenhafen der Zukunft vor, wie es derzeit in Düsseldorf Reisholz entwickelt wird. Wie sich der Hamburger Hafen als digitales Tor zu Welt positioniert zeigte in seinem Vortrag Wolf-Jobst Siedler.

Darüber hinaus hatten sie an Informationsständen Gelegenheit, einen 3D-Drucker auszuprobieren, eine Drohne zu bestaunen und viele weitere interessante Entwicklungen zu erkunden und mit den anwesenden Experten zu diskutieren. Spannende Simulationen und Präsentationen rundeten die Reise in die Logistikwelt von morgen ab.

Darüber hinaus bot die Veranstaltung ihren Gästen natürlich jede Menge Gelegenheit zum fachlichen Austausch und zum Netzwerken beim anschließenden Get Together.

BÖB zeigte sich sportlich

Formel 1-Bolide war der Hingucker auf dem Messestand

Zufrieden mit ihrem Besuch der Messe „transport logistic", dem gelungenen Stand sowie den zahlreichen Gesprächen waren Rainer Schäfer und Boris Kluge, Präsident und Geschäftsführer des Bundesverbandes öffentlicher Binnenhäfen (BÖB). „Der Mittwoch und der Donnerstag waren mit Abstand die stärkste Tage, wir konnten sehr gute Gespräche führen und zahlreiche sehr interessante Besucher begrüßen", freut sich Schäfer über die Resonanz.

Auch die zahlreichen Häfen, die den repräsentativen Stand wieder zu einer Präsentation genutzten, hätten sich über die guten Möglichkeiten gefreut, ins Gespräch zu kommen. „Unsere Mitglieder waren aber auch wieder sehr gut vertreten", nennt Kluge ein Erfolgsgeheimnis. „Es hat sich gezeigt, dass sich eine starke Präsenz lohnt." Gerade die Arbeitsteilung, einerseits Stände und Kunden zu besuchen, gleichzeitig für Besucher und Fragen am Stand präsent zu sein, habe Früchte getragen. „Bei einer solchen Messe geht es nicht darum, konkrete Geschäfte abzuschließen, sondern Beziehungen zu vertiefen, mögliche Kunden anzusprechen und kennen zu lernen Trends zu erkennen und zu sehen was die Mitbewerber und Kunden bewegt", resümiert Schäfer. „Unsere Mitglieder haben Kontakte in ganz Europa, teilweise weltweit. Da ist die Messe ideal, um in kurzer Zeit, konzentriert und mit kurzen Wegen Kontakte zu reaktivieren und mit allen Akteure über Entwicklungen ins Gespräch zu kommen."

Ein besonderer Hingucker am BÖB-Stand und für viele Gäste ein Grund einmal am Stand vorbei zu schauen war der original Formel 1-Rennwagen von Nico Hülkenberg vom „Team India", der auch zu einer Autogrammstunde vorbei schaute und Fragen beantwortete. Der Niederrheiner stammt aus einer Speditions-Familie und hat dort sogar eine Lehre begonnen, bevor er Profi wurde. Und noch heute wird er vom „Rhein-Waal-Terminal" in seiner Heimatstadt Emmerich unterstützt.

Auch der Winzer des Jahres Thomas Haag hatte nicht nur einige seiner ausgezeichneten Weine für eine Probe mitgebracht, sondern erläuterte, wie er Kunden in der ganze Welt erreicht und seine Produkte zu ihnen liefert – teilweise auch über die Häfen. Schäfer: „Es hat sich gezeigt, dass solche im ersten Moment eher ungewöhnlichen Aktionen viele Interessenten aufmerksam gemacht haben. Und nach allem, was ich gehört habe, entwickelten sich dann sehr interessante Gespräche."

Zusammenarbeit weiter ausgebaut

Führungskräfte der Neusser Feuerwehr waren beeindruckt von einer Fortbildung zum Thema Hafen

Regelmäßig treffen sich die Führungskräfte der ehrenamtlichen Löschzüge der Feuerwehr Neuss zu einer „Gruppenführer Fortbildung" in den Räumlichkeiten der Feuerwache auf dem Hammfelddamm. Das zuletzt behandelte Thema drehte sich um die Arbeit und Aufgaben der Neuss Düsseldorfer Häfen. Als Referent konnte Helmut Baur gewonnen werden, der als Hafenmeister der RheinCargo für die Sicherheit und Verwaltung des Neusser Hafen zuständig ist. Ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich ist die Ordnung im Hafen.

Im Dezember 2013 übten die Rettungskräfte erfolgreich einen Einsatz im Neusser Hafen.

Er berichtete das Häfen Dreh- und Angelpunkt für äußerst wirtschaftliche Transporte sind. Das betrifft Massen- und Stückgüter ebenso wie den Chemikalien-Umschlag. Per Binnenschiff können Güter in großen Mengen nicht nur sicher, sondern auch Stau- und Mautfrei transportiert werden.

„Als leistungsfähigen Partner in der Logistikkette bieten RheinCargo und die Neuss Düsseldorfer Häfen vielfältige Möglichkeiten zur Abwicklung des Güterumschlags", zeigte sich Markus Brockers vom LZ10 beeindruckt. „Mit der trimodalen Aufteilung haben sich die Neuss Düsseldorfer Häfen zu einer wichtigen logistischen Drehscheibe der Region entwickelt und sind ein zentraler Ansprechpartner für die Logistik, den Handel und die Industrie. Dafür sprechen die ständig steigenden Güterumschlagszahlen."

Damit im Einsatzfall der Feuerwehr oder Rettungsdienst auf einem sich im Neusser Hafen befindlichen Schiff oder auf Firmengelände im Hafengebiet alles reibungslos verläuft, ist eine Zusammenarbeit mit den Neuss-Düsseldorfer Häfen beziehungsweise mit dem Hafenmeister von großer Bedeutung, so der Experte.

Eine Einschätzung, die vom Hafen geteilt wird, wie Baur versichert: „Eine gute und vertrauensvolle Kooperation ist für uns mit allen Behörden schon in der täglichen Arbeit ein sehr wichtiges Anliegen. Wenn einmal etwas passieren sollte, kann sie sogar entscheidend sein. Und da ist das Wissen um die tägliche Arbeit und das persönliche Kennenlernen ganz wichtig". Deshalb hat der Hafen unter anderem auch im Dezember 2013 eine Großübung unterstützt, bei der verschiedene Rettungsorganisationen die Bekämpfung eines Brandes an Bord eines Frachtschiffes erfolgreich geübt hatten.

1.000 bezahlbare Wohnungen bis 2020

Neusser Bauverein AG startet ambitioniertes Projekt – Vorstandsvorsitzender Frank Lubig erklärt warum

Hafenzeitung: Herr Lubig, wie spricht man ihr neues Projekt eigentlich aus?
Frank Lubig: 1000 20 20
Und was bedeutet das?
Das ist unser Name für das bereits angelaufene Programm, in Neuss bis zum Jahr 2020 eintausend bezahlbare Wohnungen neu schaffen.
Warum dieser Namen?
Wir wollten es einfach auf den Punkt bringen. Sehen Sie, wir sind der größte Anbieter für bezahlbaren Wohnraum in Neuss mit einem Bestand von aktuell rund 7000 Wohnungen. Und wir wissen, dass ein großer Druck auf dem Wohnungsmarkt liegt. Als Antwort auf diese Nachfrage, in Erfüllung des Auftrages aus unserer Satzung und in Anbetracht unserer Verantwortung als großes Wohnungsbauunternehmen haben wir deshalb eine Zielvorstellung entwickelt. Und daraus eine strategische Entscheidung getroffen, wie wir dem begegnen können.
Ist das nicht ein bisschen hoch gegriffen?
Nein, auf keinen Fall. Wir haben natürlich ständig Projekte, die sich in verschiedenen Phasen befinden. Rund 600 Wohneinheiten sind derzeit in der konkreten Umsetzung und Planung. Wir haben Sachen akquiriert, bei anderen Sachen bereiten wir den Kauf vor. Alles in allem sind das über 1000 Einheiten, die wir konkret bearbeiten. Und von daher kam auch der Name. Das ist keine Werbeslogan, kein Blick in die Glaskugel, sondern eine konkrete Zahl die fundamental hinterlegt ist mit konkreten Projekten.
Das sind große Ziele
Ja, das ist ein großes Volumen, wir werden rund 250 Mio Euro investieren. Aber wir haben die letzten acht Jahren über 1000 Einheiten bezahlbaren Wohnraum realisiert.
Haben sie nicht Angst zu schnell zu viel zu wachsen?
Nein, wir sind gut aufgestellt. Ein ganz wichtiger Schwerpunkt unserer täglichen Arbeit ist und bleibt die Hausbewirtschaftung; Vermietung, Betreuung und Verwaltung. In den vergangenen Jahren haben wir die drei Organisationen kundenfreundlicher und serviceorientierter gestaltet.
Die Mieter müssen sich also keine Gedanken machen, dass für die Finanzierung von 100 20 20 an der Pflege der Grünanlagen und dem Unterhalt der Wohnungen gespart wird.
Frank Lubig ist seit 2006 Vorstandsvorsitzender der Neusser Bauverein AG.

Frank Lubig möchte mit der Neusser Bauverein AG 1000 neue Wohneinheiten bauen.

Neuer Recyclinghof in zentraler Lage

Rieck Entsorgungs-Logistik bietet Bürgern und Betrieben im Hafen eine Anlaufstelle für beinahe allen Abfall

„Wir sind für fast jeden Mist zu haben" ist nicht nur ein lustiger Werbespruch – für die Mitarbeiter der Rieck Entsorgungs-Logistik im Neusser Hafen ist es ein ernst gemeintes Versprechen: Zahlreiche Wertstoffe wie Altpapier, Altkleider, Leuchtstoffröhren, CDs und DVDs sowie Batterien (um nur ein paar zu nennen) werden in den üblichen Mengen entgegen genommen.
Mit der bemerkenswerten Aktion verfolgt das Unternehmen gleich mehrere Ziele: Der im vergangenen Jahr in Betrieb genommene Pressbetrieb ist hervorragend angelaufen – hat aber noch Kapazitäten für zusätzliche Papier-, Kunststoff- und Folienmengen, wie Jürgen Nitsch, Leiter Stoffstrommanagement erläutert. „Und auf diesem Weg hoffen wir zusätzliche Mengen zu generieren."
Mit dem Service möchte Rieck aber auch den Firmen im Hafen und in den umliegenden Stadtvierteln „Danke schön" für die gute Nachbarschaft sagen, wie Assistentin Janine Pöhler berichtet. „Handwerksbetriebe, Menschen, die ihren Keller aufräumen oder Heimwerker, die ihre Wohnung renovieren können uns ihren Abfall anvertrauen. Schließlich sind wir die Experten." Und sich die Fahrt in einen weiter entfernten Bau- oder Recyclinghof sparen. Viele andere Abfälle wie Bauschutt, Altholz, Pkw-Reifen und Kunststoffe können bei den Fachleuten an der Duisburger Straße 9 a im Neusser Hafen ebenfalls kostengünstig angeliefert werden.
„Wenn die Menge zu groß wird, haben wir zum Beispiel unseren Containerservice", erläutert Janine Pöhler. Denn mit der Aktion möchte das Unternehmen auch auf das große Leistungsspektrum von Rieck Entsorgungs-Logistik im Neusser Hafen hinweisen. Und die hervorragende Anbindung, die die Lage mitten im Logistikdrehkreuz bietet. Entsprechend können sich montags bis freitags von 7.30 bis 16.30 Uhr auch Interessenten vom anderen Rheinufer melden.
Mehr Infos gibt es unter rieck-entsorgung.de oder Telefon 02131/ 71795-25

Jürgen Nitsch und Janine Pöhler hatten eine gute Idee.

Schwertransport ganz leicht

Was ist, wenn ein Tieflader durch die Straßen fährt und kaum einer kriegt es mit

Während sich die meisten Bürger am Freitag Abend langsam in das lange Pfingstwochenende fallen ließen, leisteten die Fachleute von Felbermayr noch einmal konzentrierte Profiarbeit. Von ihrer Umschlagsstelle am Hafenkopf bewegten sie einen 7,50 Meter mal 6,50 Meter großen und 20 Meter langen sowie 25.000 Kilo schweren Stahlbehälter zu einem Hafenunternehmen. Und das beinahe in Rekordtempo.

Wenn im Fernsehen Schwertransporter gezeigt werden spielen sich immer wieder die gleichen Szenen ab: Schreiende Männer im grellen Licht der Blinklichter, die langsame Fahrt Millimeter für Millimeter, an deren Ende dann doch ein oder zwei Zentimeter für die Durchfahrt fehlen. Ampelanlagen die in letzter Sekunde weichen müssen, verzweifelte Planer, fassungslose Zuschauer.

Wer auch das im Krefelder Süden erwartete, wurde am jedoch tief enttäuscht. Sicher und schneller als die nebenher laufenden Begleiter folgte der Tieflader seiner Route. Vorweg ein Polizeifahrzeug, deren Besatzung die Straße sperrte, während ein Mitarbeiter der Firma Felbermayr eventuell störende Verkehrszeichen abmontierte und nach wenigen Minuten, kaum dass der Koloss zügig vorbei gerollt war, wieder in die Erde steckte. Dann ein weiteres Blaulicht-Fahrzeug. Nur zwei, drei Minuten und der Spuk war beendet, kaum dass er begonnen hatte. Selbst die begleitenden Polizeibeamten zeigten sich beeindruckt. Von den Zuschauern ganz zu schweigen.

Niederlassungsleiter Jürgen Schüring winkt jedoch ab. Den reibungslosen und deshalb wenig dramatischen Ablauf führt er zum Teil auf akribische Planung, hohe Professionalität sowie die große Erfahrung seiner Mitarbeiter zurück. Vor allem aber bedankt er sich bei den hochprofessionellen Partnern entlang des Weges. Bei der Stadt Krefeld ebenso wie bei der Polizei und natürlich den Ansprechpartnern beim Hafenkunden und last but not least den Schwerlastspezialisten des Kranunternehmens Bracht. Dessen Mitarbeiter hoben den Koloss zunächst vom Transporter und bewegten ihn dann innerbetrieblich nochmals. Wobei auch diese Schwerlastlogistiker ihr Logistik- und Krankonzept ausspielten.

„Und dann muss auch keiner schreien oder unnötig Alarm machen", winkt der erfahrene Logistiker ab. Und wendet sich schon dem nächsten Projekt zu.

Von dem die Krefelder wahrscheinlich wieder nicht viel mitbekommen werden.

Fotos: Felbermayr

Kontrollen

Immer wieder brannte es in den vergangenen Monaten in den leer stehenden Gebäuden einer ehemaligen Papierfabrik im Düsseldorfer Hafen. Jetzt wollen die Ordnungskräfte der Stadt aber auch die Mitarbeiter des Hafens verstärkt kontrollieren und nach Möglichkeit auch die Täter stellen – ihnen drohen empfindliche Strafen und sie müssten für die Schäden aufkommen.

Ausgebildet

Im Mai hat die BLG LOGISTICS zwölf Menschen aus Bremerhaven, die zuvor arbeitslos oder von Hartz IV bedroht waren, in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen. Sie wurden gemeinsam mit der Agentur für Arbeit sowie der ma-co maritimes competenzcentrum GmbH über die Qualifizierungsmaßnahme „Kompetenzpass Hafen" fit gemacht.

Elektrisch

Foto: Siemens

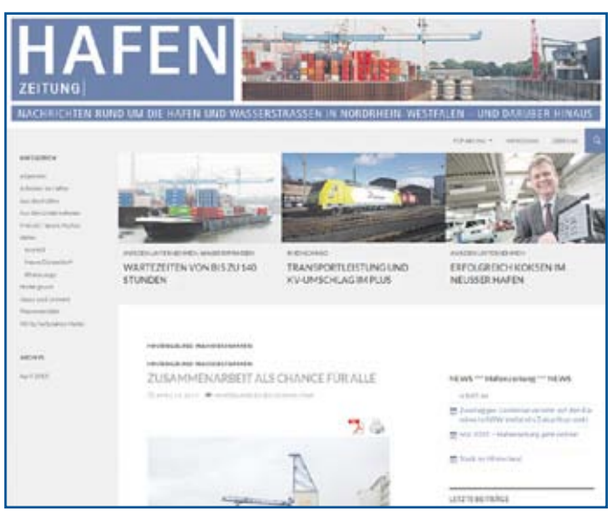
In Norwegen wurde die weltweit erste batterieelektrische Auto- und Passagierfähre in Betrieb genommen. Ihr Verbrauch liegt pro Strecke bei lediglich erstaunlichen 150 kWh.

NOCH MEHR UND ONLINE

Die Hafenzeitung gibt es jetzt auch im Internet. Unter www.hafenzeitung.de warten regelmäßig längere Versionen aktueller Artikel, weiterführende Informationen zu der Printausgabe und aktuelle Nachrichten rund um die Häfen und das System Wasserstraße.

Außerdem finden Sie hier auch alle bisher erschienenen Ausgaben der Hafenzeitung als PDF. Und natürlich können Sie auch die Redaktion kontaktieren.

Das Angebot bedeutet nicht, dass wir die Printausgabe einstellen - vielmehr soll die Internetseite gemeinsam mit dem im vergangenen Jahr gestarteten Facebook-Auftritt Ihnen, den Lesern, noch mehr Informationen noch schneller geben.



Impressum

Herausgeber: Rainer Schäfer (verantwortlich)
Neuss-Düsseldorfer Häfen GmbH & Co. KG
Hammer Landstr. 3 ■ 41460 Neuss
Telefon: (02131) 5323-0
Fax: (02131) 5323-105
info@nd-haefen.de
Redaktion und Verlag:
HAFENZEITUNG, A. Fröning
Antoniusstr. 18 ■ 45470 Mülheim a. d. Ruhr
afroening@hafenzeitung.de
Chefredakteur: Andreas Fröning
Telefon: (0151) 52565634
Art Direction und Produktion:
Rainer Jurk Design GmbH, Meerbusch
Foto: Tanja Pickartz (soweit nicht anders ausgezeichnet)
Druck: impress media GmbH
Heinz-Nixdorf-Str. 21
41179 Mönchengladbach
www.impress-media.de